



A b e n d =

Z e i t u n g.

175.

Freitag, am 22. Juli 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Die Belagerung von Jerusalem.

(Fortsetzung)

18.

Beim Marsche des folgenden Tages nahm Jose die Stelle des Hauptmanns Cessius neben Nemilius ein und der Quästor schenkte dem Geschwäg des Juden eine bei Weitem größere Aufmerksamkeit als gestern den kriegerischen Erzählungen seines Untergebenen. Mit inniger Freude vernahm er, daß die Aeltern Judith's endlich zur Flucht entschlossen und bereit seyen. Er beeilte sich, seinen Zug in's Lager vor Jerusalem zurückzuführen, damit dem Vorhaben wenigstens seinerseits kein Hinderniß entgegenstände, und berebete mit Jose alle mögliche Fälle und Umstände, die bei ihrem Unternehmen von Einfluß seyn konnten.

Gegen den Mittag erreichte die Karavane wohlbehalten das römische Lager. Obschon Jose beim Einzug in dasselbe nicht, wie er wohl gewünscht hätte, an Nemilius Seite ritt, was bisher auf der Reise geschehen war, betrachtete er dennoch mit seltener und bewundernder Aufmerksamkeit den jungen Quästor, wie er an der Spitze seiner Reiterei den Zug anführte. Keine geschickte Lenkung des Rosses, kein anmuthsvoller Gruß entging dem Juden, noch weniger war er gegen Nemilius übrige körperliche und geistige Vorzüge blind; denn seit der Zeit, wo der Römer ihn gegen die, welche ihn hinrichten wollten, vertheidigt hatte, war Jose von unwillkürlicher und starker Zuneigung gegen seinen Beschützer befeelt. Je seltener er einem

zarteren Gefühle Raum gab, desto sicherere Wurzel faßte ein solches, hatte er es einmal in sich aufgenommen. Daher war er gegen seinen Herren und dessen Familie von der treuesten Anhänglichkeit, und vielleicht trug die Liebe Judith's zum Quästor mit dazu bei, Jose noch mehr an den jungen Mann zu fesseln. Doch mit keiner Miene verrieth der jüdische Diener irgend eine edlere Bewegung seines Innern. Theilnahmslosigkeit und Verschlagenheit waren der Grundausdruck seines Gesichts. Seine Art zu reden blieb die anmaßende und lecke, keine Sylbe entschlüpfte dem unschönen Munde, die darauf hätte deuten können, daß Jose für irgend wen eine zärtliche Zuneigung fühlte. Sein Egoismus war ohne Gränzen, für die Erreichung seines Zwecks war ihm kein Mittel zu unedel oder zu grausam. Allein seine Zehsucht war von der Art, daß er die wenigen Personen, die er liebte, mit zu seinem Ich rechnete, ja wohl gar seine Interessen den übrigen bei weitem unterordnete.

Als er daher einige Stunden nach Nemilius Ankunft im Lager mit ihm im Zelte saß, fiel ihm nur zufällig ein, daß er in jener Nacht nicht allein aus Jerusalem gegangen sey, sondern eine Familie mit sich geführt habe. Er fragte den Quästor um das muthmaßliche Schicksal derselben und fügte hinzu: Wenn die Soldaten, woran ich gar nicht zweifle, die Personen, von denen ich Dir erzählte, noch nicht hingerichtet haben, so möchte ich sie wohl auffuchen. Judith war immer sehr besorgt für sie und deshalb möchte ich genauer unterrichtet seyn, was aus ihnen geworden ist. Doch, hoffe ich, sie haben schon alle irdischen Leiden überstanden.